

Blick aus Berlin: Das alte Atom-Abkommen ist nicht zu retten, Zeit für ein Neues!

Das Wiener Atomabkommen ist klinisch tot. So gut wie sämtliche Bestimmungen hat der Iran mittlerweile übertreten. Selbst in den Hochburgen europäischer Unterstützung für den Deal, etwa Berlin oder Paris, werden mittlerweile akute Zweifel an der rein zivilen Nutzung des iranischen Atomprogramms offen verlautbart.

Doch bislang gab es kaum echte Konsequenzen für iranische Übertretungen. In Europa sehnt man sich nach nichts mehr als nach einem Wiederbeitritt der Amerikaner, um das Abkommen doch noch zu retten. Der neue US-Präsident Joe Biden hat bereits erklärt, dem JCPOA wieder beitreten zu wollen. Doch der Iran eskalierte unbeirrt weiter, kündigte über sein Parlament im Dezember und Januar die Nutzung modernster Zentrifugen in unterirdischen Anlagen, weitreichende Einschränkungen für Inspektoren, sowie die Anreicherung von Uran auf 20% an¹ und begann gar mit den Vorbereitungen für die Produktion von Uranmetall.² Die beiden letztgenannten Schritte sind ausschließlich für die militärische Nutzung von nuklearem Material vonnöten. Die Maßnahmen werden pünktlich zum Amtsantritt Bidens in Kraft treten und dürfen als willentlicher Akt nuklearer Erpressung verstanden werden.

Rafael Grossi, Chef der Internationalen Atom-Energiebehörde, die über die Einhaltung des Abkommens wacht, nimmt kein Blatt mehr vor den Mund: Es habe zu viele Verletzungen gegeben, als dass das Abkommen einfach wieder zu seinem Ausgangszustand zurückkehren könnte.

Der Iran setzt auf eine Strategie des maximalen (Gegen-)Drucks, befindet sich aber in einer strategisch schwächeren Position, als die Verhandlungspartner. Mit einer kollabierenden Währung, einer am Boden liegenden Wirtschaft, einer zutiefst unzufriedenen und nur durch massive Gewalt und Freiheitseinschränkungen in Schach zu haltenden Bevölkerung und klar gezogenen und durchgesetzten roten Linien für das Nuklearprogramm seitens Israels sind die Eskalationsoptionen des Iran stark beschränkt.

Die Strategie des maximalen Drucks hat Amerika eine Menge Einfluss gegeben und Spielräume eröffnet, ohne die z.B. die Abraham-Abkommen wohl nicht möglich gewesen wären. Diese gute Hand gilt es nun besonnen und zielstrebig bis zum Schluss zu spielen, um so mit Verhandlungsgeschick einen ausgeglicheneren Deal zu erreichen, der dem Iran den Weg zur Atombombe tatsächlich verbaut. Erst danach dürften die USA in den Deal zurückkehren und die Sanktionen dann im nächsten Schritt peu-à-peu heruntergefahren werden. Alles andere käme einer Kapitulation angesichts iranischer Aggression gleich und gäbe schwer errungene Vorteile

1

<https://www.niacouncil.org/publications/iranian-parliament-bill-on-nuclear-program-full-text-in-english/>

2

https://www.mena-watch.com/iran-setzt-naechsten-schritt-auf-dem-weg-zur-atombombe/?utm_source=InforuMail&utm_medium=email&utm_campaign=Newsletter+18.01.2021

ungezwungen aus der Hand. Europa täte gut daran eine konstruktive Rolle in diese Richtung zu spielen.

Die Prämisse, entweder zwischen einem Abkommen oder Krieg wählen zu müssen, um Skeptiker als Kriegstreiber brandmarken zu können und zum Schweigen zu bringen, spielt dem Iran in die Hände, entspricht aber nicht der Realität. Tatsächlich ist das Spektrum der Möglichkeiten breiter, das hat Trump bewiesen, der aus dem Abkommen ausstieg und dennoch keinen Krieg ertete. Unter ihm boten die USA dem Iran unilateral die Stirn und zwangen ihn in die Knie.

Es darf keine Rückkehr zum schwachen Ausgangspunkt des JCPOA 1.0 geben - es braucht einen neuen Deal. Dieser müsste die nuklearen Ambitionen des Iran glaubwürdig, überprüfbar und dauerhaft beschränken. Am einfachsten, indem der goldene Standard der neuen israelischen Verbündeten aus den Vereinigten Arabischen Emiraten befolgt wird: Sie verzichten auf einen eigenen Brennstoff-Kreislauf, kaufen im Ausland Brennstäbe ein und lassen sie auch dort wiederaufbereiten – wer ein rein ziviles Atomprogramm haben möchte, sollte damit keine Schwierigkeiten haben.

Die Verhandlungsposition gegenüber dem Iran ist heute stärker als noch 2015, und das nicht wegen, sondern trotz der Europäer. Die Bundesregierung sollte deshalb

1. verlangen, dass der Iran für undeklarierte atomare Aktivitäten Rechenschaft ablegen muss.
2. auf das Abraham-Abkommen setzen, um die Normalisierung zwischen Israel und arabischen sowie muslimischen Schlüsselstaaten, inklusive Saudi-Arabien, voranzutreiben. Dieser Schulterschluss gegen iranische Aggression muss gegenüber iranischen Vorstößen und Aktivitäten in der Region geschützt und gestärkt werden.

Deutschland muss mehr können, als nur Appeasement, es wird Zeit auch unseren Köcher zu füllen.

Ein herzliches Grüß Gott und Schalom aus Berlin